

Ober-Mörlen, den 18.10.2021

Niederschrift der 6. Sitzung der Gemeindevertretung am Samstag, 16.10.2021, 10:00 Uhr, im Sportplatz Maibach rechtsseitig der K724/K15 von Wernborn Richtung Maibach kommend. Begehung des Gemeindewaldes Abt. 10-17 in der Gemarkung Butzbach /Fauerbach und Maibach.

Zu der für heute einberufenen Sitzung sind erschienen:

Vom Gemeindevorstand:

Freundl, Josef
Mielke, Theo

CDU:

Burk, Gottlieb
Dreier, Frank
Heil, Johannes
Dr. Heil, Matthias
Hosenseidl, Marco
Ritzel, Marco

SPD:

Sprengel, Mario
Feuerstein, Lucia
Glockengießler, Achim
Reimertshofer, Joachim

FWG:

Schneider, Jürgen
Ilge, Kai
Roth, Catinca
Roth, Marco
Schneider, Michele
Schraub, Stefan

B90 / Die Grünen:

Bohlen, Sofie
Frank, Raimund
Langer, Marie
Spieler, Klaus

Schriftführer:

Fleischhauer, Saskia

Entschuldigt fehlten:

vom Gemeindevorstand: Frau Bürgermeisterin Kristina Paulenz, Herr 1. Beigeordneter Nico Weckler, Herr MdG Volker Matthesius, Herr MdG Herbert Hahn

von der Gemeindevertretung: MdG Iris Noll-Frodl, MdG Jessica Hadelko, MdG Jürgen König, MdG Tobias Antony, MdG Gerd-Christian v. Schäffer, MdG Sebastian Schaller, MdG Carolin Scherer, MdG Bülent Akdeniz, MdG Matthias Scholl, MdG Laura Wölfl, MdG Michele Schneider

Gäste:

Revierförster Bernd Pogodda
Forstamtsleiter Jörg Deutschländer-Wolff

TOP 1 Begrüßung und allgemeine Information zum Gemeindewald Ober-Mörten

Begrüßung durch Herrn Sprengel, dabei Vorstellung von Revierförster Pogodda und Forstamtsleiter Deutschländer-Wolff.

Revierförster Pogodda stellt die einzelnen Waldgebiete der Gemeinde Ober-Mörten vor: 380 ha sind es insgesamt, davon bestockt 336 ha, der Rest sind Wege etc. 37 ha werden z.Z. nicht bewirtschaftet. Eiche ist die vorherrschende Waldart mit ca. 75%. Diese Bestände sind gepflanzt, die natürliche Endgesellschaft wäre Buchenwald. Eiche wurde als Niederwald genutzt bis ca. 1920 zur Gewinnung von Gerbstoffen, bis diese chemisch erzeugt werden konnten. Deshalb sind in der Gemarkung die Eichenbestände ungefähr gleich alt. Der Nadelwaldanteil des Gemeindewaldes war immer schon gering.

TOP 2 Wiederbewaldung nach Waldschäden am Beispiel von Douglasien – Kulturen in den Waldabteilungen 12 und 13 (Diskussion: Nadelholzanteile, Problematik Fremdländeranbau, jagdliche Bedingungen)

Durch die Dürresommer sind ca. 80% des Fichtenbestandes der Gemeinde ausgefallen. Die Fichte war als Wirtschaftsbaum jahrelang gut für die Gemeindekasse, das ist jetzt natürlich vorbei, Fichte wird nicht mehr gepflanzt!

Laut der anwesenden Förster werden im Moment Entscheidungen für die kommenden Generationen, denn – Sommer war zwar zufrieden stellenden vom Niederschlag her, aber der September brachte bereits einen neuen Trockenheitsrekord, und die kommenden Jahre werden voraussichtlich wieder trocken und heiß sein.

Laut Webseite des Helmholzinstituts sind Bodenschichten unter 180cm noch immer rot bzw. tiefrot eingefärbt, also zu trocken.

Nach den verheerenden Sommern für die Fichte sind nun bereits auch Trockenschäden an Eichen und Buchenbeständen sichtbar! Deshalb ist es wichtig, die Vielfalt zu erhalten. HessenForst arbeitet mit der Nordwestdeutschen Versuchsanstalt zusammen, um zukunftsfähigen Waldbau zu garantieren.

Dafür wurde auf einer Kalamitätsfläche in der Gemarkung Maibach, wo die Gemeinde Wald besitzt, jetzt Douglasie angepflanzt. Diese ist zwar von den zertifizierenden Institution PEFC und FSC als invasive Baumart beschrieben und die Pflanzungen sind deshalb auch nicht förderfähig, aber die Art ist konkurrenzstark und kann hoffentlich im Klimawandel die Fichte als Wirtschaftsbaumart ersetzen.

Douglasie wird von Herrn Pogodda niemals als Reinpflanzung angebaut, sondern als sog. wirtschaftliche Pionierbaumart, um den Spagat zwischen Naturschutz und Anpassung an den Klimawandel und einem wirtschaftlichen Waldbau zu ermöglichen. Die zwischen den gepflanzten Douglasien aufwachsenden Laubbäume werden dort belassen, mittel – und langfristig erhofft er sich so einen vielfältigen Bestand.

Auf der Fläche in der wurde nach dem Kahlschlag erst 2 Jahre gewartet, danach erst wurde mit der Pflanzung begonnen, da sich dort von alleine nicht genug getan hatte.

Herr Pogodda vergleicht zwei Vorgehensweisen, nämlich erstens, die komplette Sichselbstüberlassung einer solchen Kalamitätsfläche – dadurch werden, von den Rändern her, erst die Pionierbaumarten wie Holunder, Birke, Espe etc. hochwachsen, die dann im Laufe von hundert Jahren letztendlich zu einer Buchenendgesellschaft führen.

Während dieser Zeit ist die Fläche aber wirtschaftlich ein Totalausfall, ein Zustand, den wir uns seiner Meinung nach nicht leisten können, denn der weltweite Hunger nach Holz ist enorm und dieses Liegenlassen der Fläche würde in anderen Teilen der Erde vermehrt Kahlschlag mit sich bringen und so den Klimawandel weiter vorantreiben.

Deshalb setzt Herr Pogodda mit der in diesem Jahr neu angelegten Douglasienpflanzung auf eine Fremdländerbaumart, die den gewandelten Klimabedingungen gegenüber besser begegnen kann,

und zugleich nach 25 Jahren bereits sog. Vornutzungserträge ermöglicht, während in der Fläche dann bereits Laubhartholz nachwächst.

Am Beispiel der Neuanpflanzung in der Abteilung in der Gemarkung Maibach erläutert Herr Pogodda, wieviel die Anlage und v.a. die Pflege einer solchen Anpflanzung kostet, denn nach der Pflanzung müssen die Jungbäume noch jahrelang geschützt und freigeschnitten werden. Durch Stöcke an den Pflanzen wird die Pflanzung zudem von der Fege durch die Rehböcke geschützt, die diese Jungbäume häufig zum Abstreifen ihres alten Geweihs nutzen und sie so zerstören. Außerdem konzentriert sich das Rehwild beim Äsen auf die Terminalknospen der Jungpflanzen und richtet so großen Schaden an.

Zum Schutz der Jungbäume ist deshalb eine angepasste Jagd sehr wichtig. Der Anwesende Jagdpächter Herr Schomber soll diese Informationen an die anderen Pächter weitergeben. Auf Herrn Schomers Frage, ob in den Jagdrevieren evtl. Bejagungsschneisen umsetzbar sind, zeigt sich Herr Pogodda prinzipiell offen, das könnte für jedes Revier individuell begutachtet werden.

Es folgt ein allgemeiner Diskurs der Anwesenden über die Holzwirtschaft im globalen Zusammenhang.

TOP 3 Bestandspflege am Beispiel von Läuterungsflächen in einem Buchen-Mischbestand in der Waldabteilung 14 (Diskussion: Mischbaumarten, Buchenschäden, Standortbedingungen)

Im Zusammenhang der unterschiedlichen Baumarten und ihrer Wachstumsdynamiken kommt Herr Pogodda dann zur nächsten Fläche, einer sog. Läuterungsfläche im Bereich der Miehlinghütte. Dieser Baumbestand ist im Durchschnitt ca. 25 Jahre alt, einzelne ältere Bäume werden dort aber auch aus waldbaulichen Gründen stehen gelassen.

Läuterung bedeutet im Forst die Jungbestandspflege und auch die gute Durchmischung der Arten. So wird eine größtmögliche Vielfalt im Baumbestand gefördert, denn so kann sich der Wald optimal vor den Wandlungen des Klimas schützen.

Durch geschickte Läuterung wird außerdem die Qualität des stockenden Holzes verbessert, denn der Dichtstand der Bäume bewirkt das verstärkte Wachstum eines Baumes nach oben, es entstehen also gerade Rundhölzer mit wenigen Nebenästen.

Als Beispiel erläutern beide Förster auf der Fläche den Unterschied von Lichtbaum – und Schattbaumarten, die jeweils unterschiedliche Bedürfnisse während ihres Wachstums haben und auch unterschiedlichen Nutzungen zugeführt werden. So ist das Beförstern immer ein Steuerungs- und auch ein Abwägungsprozess

Die Kosten der Läuterung gibt Herr Pogodda mit durchschnittlich 150,- bis 300,- € an. Nach ein paar Jahren kann der Förster dann in der Fläche die sogenannten Z (Zukunfts-) Bäume erkennen und markieren, die dann im Laufe der weiteren Jahre durch gezielte Maßnahmen weiter in Ihrem optimalen Wachstum förderbar sind.

In diesem Zusammenhang lobt Her Deutschländer-Wolff den Revierförster auch für seine hohe Präsenz im Wald, für die allerdings Wege als Infrastrukturelemente ebenfalls unerlässlich sind.

Auf die Frage, wann die nächste Forsteinrichtung der Gemeinde fällig ist, antwortet Herr Pogodda, dass diese Anfang des nächsten Jahres ansteht.

Auf eine Frage an Herrn Deutschländer-Wolff, ob Kahlschlag oder sukzessive Bewirtschaftung, also Dauerwald, besser ist antwortet dieser, dass sich die Kahlschlagbewirtschaftung der vergangenen Jahrhunderte überlebt hat, und dass diese Art der Bewirtschaftung nur als letztes Mittel, z.B. im Kampf gegen den Borkenkäfer, eingesetzt wird.

TOP 4 Informationen zum Stand Windkraftanlagen im Natur- und Erholungsgebiet Winterstein in OM (nicht vor Ort, Information über einen möglichen Ablauf und einen zeitlichen Rahmen)

Die Gemeindevertreter möchten wissen, ob die beiden Förster zum Stand der Windparkanlage auf dem Taunuskamm informiert sind. Herr Deutschländer-Wolff verweist auf seinen Stellvertreter Herrn Götz, der stark in diesem Thema involviert ist. Die Gemeindevertretung wird Herrn Götz zu einer zukünftigen Ausschusssitzung einladen.

TOP 5 Informationen zum Stand der Wegebauarbeiten am Grenzweg Abt. 24 Alter Haag/Konversionsfläche (Förderung, Kosten, Wasserrückhaltung etc.).

Abschließend wird noch die Wegebaumaßnahme im alten Haag erläutert, aufgrund der fortgeschrittenen Zeit einigt man sich jedoch darauf, diese Stelle nicht mehr gemeinsam anzufahren.

Herr Pogodda erklärt die Maßnahme kurz vor der Gemeindevertretung und erklärt, dass bei der Ausführung autochtones Material aus dem Köpperner Quarzitwerk genutzt wurde. Außerdem geht er auf die Anlage der Grabentaschen entlang des neu angelegten Weges ein, mittels derer Starkregenereignisse in der Zukunft abgefedert werden können. Zusätzlich entstehen in den Grabentaschen neue Lebensräume für Amphibien und Insekten.

Herr Sprengel beendet die Begehung mit einem Dank an die Förster und an alle Anwesenden.

Ende der Sitzung: 12:30

Mario Sprengel
Vorsitzender der Gemeindevertretung

Jan Krauße
Schriftführer